

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

30. Ausgabe: Juli 2005

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

in den letzten beiden Juniwochen waren die Tageszeitungen wieder mit zahlreichen Berichten und Bildern über die Begehungen zum Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ gefüllt. Bei dieser Runde geht es um die Ermittlung der Sieger auf Kreisebene. Das weckte in uns Diedenshäusern viele Erinnerungen an die Zeiten, als wir auch an diesen Wettbewerben teilnahmen, an die damit verbundenen Aufregungen, Anstrengungen, an die ersten Enttäuschungen und an die späteren Siege. Man fühlt sich auch ohne Teilnahme emotional beteiligt. Das Elsofftal ist in diesem Jahr wieder würdig vertreten. Wir wünschen unseren beiden Nachbargemeinden Alertshausen und Elsoff viel Erfolg und einen Sieg als Belohnung für den großen Einsatz.

Wenn man bewusst durch unser Dorf geht oder - was zu noch intensiverer Betrachtung veranlasst - Besucher herumführt, könnte man die Frage aufwerfen, wie Diedenshausen heute in diesem Wettbewerb abschnitte, ob wir eine Chance auf einen Preis hätten.

Das Golddorf Nenkersdorf nimmt in diesem Jahr wieder teil, ruht sich also nicht auf den einmal erworbenen Lorbeeren aus. Man muss also immer am Ball bleiben, wenn man die Weiterentwicklung nicht verschlafen will. Wie sagte doch unser Altbürgermeister Friedhelm Aderhold während einer Begehung so treffend: „Wemlighausen hat damals noch einen Preis dafür bekommen, dass die Straßen so schön sauber gefegt waren!“

Nach wie vor dürfen wir mit Recht stolz auf unser Dorf sein. Es kommen immer noch zahlreiche Besucher nach Diedenshausen – weiter hinten wird darüber berichtet. Die stehen voller Bewunderung vor den gepflegten Häusern, Gärten und Wegen und hören mit großem Erstaunen von den Anstrengungen der Bevölkerung, das Leben in Diedenshausen durch zahlreiche Einrichtungen noch lebenswerter

zu machen. Dazu gehört auch die neue öffentliche Toilette an der alten Schule. Vor allem die Besucher des Heimathauses würden sich freuen, wenn diese Anlage bald eingeweiht werden könnte.

Alle diese Dinge erfordern natürlich viel Einsatz und Tatkraft. Es ist sehr erfreulich, dass man in Diedenshausen noch viele Menschen finden kann, die ihr Engagement und ihre Arbeitskraft nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Gemeinschaft einbringen. Dafür kann gar nicht oft genug gedankt werden. Ohne dieses Wirken wäre Dorfleben bald tot.

In diesem Zusammenhang ist aufgefallen, dass in diesem Jahr zum ersten Mal nach ganz vielen Jahren der allseits beliebte Pfingstbrauch nicht betrieben wurde. Es war doch immer spannend, am Pfingstsonntag den Sägemehlwegen zu folgen, um bis dahin unbekannte Liebesbeziehungen zu entdecken (vielleicht sogar in Gang zu bringen). Dass bei kratzbürstigen unbeliebten Mädchen Dornensträucher aufgestellt werden, ist ja schon länger nicht mehr in Gebrauch.

In diesem Sinne grüßen euch herzlich

Handwritten signatures of Joachim Dienst and Bernd Kuhn in cursive script.

(1. Vorsitzender)

(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Nachlese zum diesjährigen Grenzgang

Der Grenzgang ist inzwischen zu einem festen Bestandteil in der Pflege des heimatlichen Geschichtsbewusstseins geworden. Am 29. Mai wurde er zum 5. Mal durchgeführt und hat damit sicher schon die Qualität einer Tradition gewonnen. Zwar wurde die Teilnehmerzahl des Jahres 2003 nicht wieder erreicht, aber mit 130 Besuchern kann er gewiss als sehr gut angenommen bezeichnet werden. Für die geringere Anzahl von Teilnehmern waren mehrere gleichzeitig stattfindende Veranstaltungen und die zu erwartende große Hitze verantwortlich.

All jene, die mitgegangen sind, konnten einen wunderschönen, unterhaltsamen und informativen Grenzgang erleben. Die Jugendblaskapelle Hallenberg motivierte mit schmissigen Melodien, so dass auch die wenigen Steilstrecken mit Leichtigkeit bewältigt werden konnten. Auf dem Struthbach konnten alle eine Rast einlegen von den körperlichen Anstrengungen und stattdessen ihren Geist einsetzen. Die Spielgruppe der Womelsdorf-Familiengemeinschaft zeigte nämlich in historischen Kostümen und alter Sprache ein eigens für diesen Grenzgang geschriebenes Spiel, welches die Entstehung der abgeschrittenen Grenze darstellte. Überhaupt war es das Bemühen der Organisatoren, sich so stark wie möglich den historischen Vorbildern anzunähern. Das scheint auch von Grenzgang zu Grenzgang immer besser zu gelingen. So konnte Pfarrer Hoffmann gewonnen werden, die Grenzgänger zu segnen und den Eid der Altbauern durch die Ermahnung zur Wahrheit zu verstärken.

Dass alle heil und unbeschadet den Grenzgang bewältigten, war der hervorragenden Versorgung mit Essen und Getränken zu verdanken. Erfreulich ist auch die Treue auswärtiger Besucher, die bereits an mehreren Grenzgängen teilgenommen haben und diese fest in ihr Jahresprogramm einplanen.

Alles, womit sich der Grenzgang beschäftigte, der Verlauf der Wegstrecke, die einzelnen Haltepunkte mit Informationen über die

geschichtlichen Hintergründe und mehr, ist in einer Broschüre enthalten und kann darin nachgelesen werden. Das Heft ist im Heimathaus erhältlich.

Eine Veranstaltung in einem so breit gesteckten Rahmen ist nur möglich durch die tatkräftige Mithilfe zahlreicher Leute, die bereit sind, Zeit und Kraft einzusetzen, um so etwas zu realisieren. All denen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Dieser Dank drückt sich besonders aus durch die positive Resonanz bei den Teilnehmern. Besonders hervorzuheben ist auch die ohne Einschränkung gute Zusammenarbeit mit den Alertshäusern.

Für die Zukunft dürfte es schwieriger werden, neue Streckenführungen zu finden, wenn man sich nicht wiederholen will. Sollte es vielleicht irgendwann einmal möglich sein, wie in Biedenkopf einen ganz großen Grenzgang zu planen, der dann durch das ganze Elsofftal von Hatzfeld bis zur kölnischen Grenze zöge?

Museumsfest

Das diesjährige Museumsfest findet am Sonntag, dem 10. Juli 2005, ab 11.00 Uhr auf dem alten Schulhof statt. Alle Diedenshäuser und auch andere sind herzlich eingeladen, sich bei Getränken, leckerem Gegrilltem und in guter Laune zusammenzufinden, um dann in lockerer Unterhaltung die Gemeinschaft zu pflegen. Zur gleichen Zeit ist das Heimathaus geöffnet, wo die neue Ausstellung „Jagd und Jagdfrevel in Diedenshausen und Wittgenstein“ besichtigt werden kann.

Die Organisatoren des Museumsfestes sind sich darin einig, in diesem Jahr kein großes Programm abzuwickeln, sondern es einfach bei einem geselligen Beisammensein zu belassen.

Für die Zukunft hat der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen wegen der Vielzahl von Veranstaltungen beschlossen, das Museumsfest im Wechsel mit dem Grenzgang nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Diedenshausen bekommt eine eigene Homepage

In Kürze wird auch Diedenshausen mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten sein. Die Planungen für dieses Projekt laufen schon seit Jahren. Seine Realisierung scheiterte jedoch maßgeblich an der richtigen Internet-Adresse. Ein findiger geschäftstüchtiger Privatmann hatte eine ganze Reihe von Ortsnamen für sich blockieren lassen, um sie dann bei Bedarf gewinnbringend an die Ortschaften verkaufen zu können. Die Kommunal-Gesetzgebung hat inzwischen die Grundlage dafür geschaffen, ohne Probleme die Adresse www.diedenshausen.de für uns freizugeben.

Matthias Womelsdorf und Sascha Aderhold haben die Aufgabe übernommen, die Internetseiten für unser Dorf einzurichten. Mit sehr großem Engagement sind sie dabei die technischen und gestalterischen Probleme zu lösen. Natürlich sind sie auch darauf angewiesen, von den Diedenshäusern „Futter“ zu bekommen, was bedeutet, dass Vereine, Betriebe und andere Stellen Informations- und Datenmaterial zur Verfügung stellen, das von allgemeinem Interesse ist. Eine Befragungsaktion der Betriebe hat bereits stattgefunden, und die Vereine sind aufgefordert worden, Chroniken, Bilder und vereinsinterne Daten für die Homepage aufzubereiten.

Inhaltlich sind grob umrissen folgende Themen vorgesehen.

- die Geschichte des Dorfes mit Links zu Unterthemen, wie zum Beispiel „die Ritter von Diedenshausen“
- Johannes Althusius
- Kirche
- Vereine
- Betriebe
- Heimathaus
- Bundesgolddorf (Wettbewerbe)
- Aktuelles / Veranstaltungskalender
- Links

Die Homepage wird gewiss eine weitere Bereicherung für das Dorf werden. Wir danken bereits jetzt den Machern und wünschen viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

Diedenshausen ist immer wieder eine Reise wert

Im letzten Vierteljahr hatte unser Dorf wieder zahlreiche Besucher, die sich für den Ort und seine Bewohner interessierten. An erster Stelle sind die Nachkommen von Diedenshäuser Auswanderern zu nennen.

Im April kamen Eric und Rosemary Kopitke aus Australien. Eric ist ein Urenkel von Georg Benfer, der 1862 aus Hirte nach Brisbane in Australien auswanderte. Rosemary's Vorfahren stammten aus England. Die beiden waren hochmotiviert und wollten möglichst viele Wirkungsstätten ihrer Urgroßeltern sehen. Deshalb nahmen sie auch an einem Gottesdienst teil. Eric wollte dort sitzen, wo auch Georg dem Pfarrer zugehört hatte.

Im Mai kamen Ron und Miriam aus den USA. Ron ist ein Nachfahre von Johannes Wilhelm Homrighausen in Maies. Er wanderte 1796 nach Baltimore in den USA aus. Aus Ron's Familie war bislang noch keiner im Land seiner Ahnen gewesen. Vielleicht spielt er jetzt eine Vorreiterrolle und macht Diedenshausen in seiner Verwandtschaft so bekannt, dass alle es sehen wollen.

Am 3. Juni kam ein Altenclub mit 48 Personen aus Alsfeld. Die Leute waren so begeistert von Diedenshausen, dass das gesetzte Zeitlimit weit überschritten wurde. Viele nahmen die Broschüre von Diedenshausen mit, um damit ihre Familie zu motivieren, auch einmal hierher zu kommen.

Am 26. Juni besuchte der SGV Ferndorf Diedenshausen. Auf Fahrrädern waren 12 Personen angereist. Auch sie waren so überrascht von der Schönheit unseres Dorfes, dass die geplante Aufenthaltsdauer von einer Stunde um eine weitere Stunde überschritten wurde.

Am 4. Juli hatte die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft Siegerland Wittgenstein e.V. eine Veranstaltung in Diedenshausen. Nach einer Führung durch das Dorf versammelte man sich in der Kirche, wo Pfarrer Dr. Hollenstein einen Vortrag über Johannes Althusius unter Berücksichtigung seines Einflusses auf die amerikanische Verfassung hielt.

Im August wird Alan Leighton Diedenshausen einen Besuch abstaten. Alan ist US-Bürger, wohnt und arbeitet aber in Deutschland. Er ist auf der Suche nach seinem Vorfahren Bernhard Homrighausen. Deshalb kam er zur 700-Jahrfeier nach Wunderthausen und lernte dabei auch Diedenshausen und insbesondere unser Dorfbuch kennen. Allan hat profunde Kenntnisse über historisches Quellenmaterial und Adressen, wo und wie man Schiffs- und Auswandererlisten, Aufstellungen über den amerikanischen Zensus, Steuerlisten, Kauf- und Verkaufsverträge, Belegungspläne von Friedhöfen und vieles mehr erhalten kann. Über ihn haben wir die günstige Möglichkeit, den bisher unbekanntem Verbleib von Auswanderern zu erforschen und deren Schicksale aufzuklären.

Geschenke für das Heimathaus

Ernst Homrighausen aus Schulze sichtet und ordnet sein Archiv. Die Bestandteile, die für das Heimathaus Diedenshausen interessant sein könnten, will er diesem überlassen. So hat er bereits verschiedene Dokumentationen unserer 800-Jahrfeier und altes Bildmaterial Hermes Klaus übergeben. Eine kleine Anekdote am Rand:

Als beide über den Bildern brüteten, wer dort abgebildet wäre, meinte Hermes Klaus: „Da müssen wir mal alte Leute fragen.“ Darauf antwortete Schulze Ernst schmunzelnd: „Das sind wir selbst!“

Willi Dienst aus Hanses brachte ein Buch von Hugo Lingstädt, der von 1936 bis 1950 als Pflegekind in Kriegers lebte. Es enthält tagebuchartig Berichte und Erlebnisse, darunter viele Streiche, die Hugo während seiner Diedenshäuser Zeit erlebt hat. Willi hatte das Buch kopieren und binden lassen und stellt es jedem Interessierten über das Heimathaus zur Verfügung.

Beiden Herren danken wir ganz herzlich. Auf diese Art erhält unser Heimathaus eine immer bessere und interessantere Ausstattung.

Jagd und Jagdfrevel in Diedenshausen und Wittgenstein - eine neue Ausstellung im Heimathaus -

Im Schlossarchiv in Bad Berleburg liegt eine Akte in großem Folio-Format, die 240 Seiten stark ist. Sie ist archiviert unter dem Titel „Criminalia“, der Untertitel lautet „Wildpret und Fischdiebe“. Von den 240 Seiten sind alleine 140 Seiten gefüllt mit Diedenshäuser Wilddieben, auf den restlichen Seiten geht es um ähnliche Delikte von Wunderthäusern und Girkhäusern. Diedenshausen muss also in Sachen Wilddieberei ein ganz besonders heißes Pflaster gewesen sein.

Dieses Aktenstück war der Auslöser für das Vorhaben, eine Ausstellung unter der Thematik „Jagd“ vorzubereiten.

Das Recht zur hohen Jagd, das heißt das Recht, Hochwild zu jagen, ist seit der Zeit Kaiser Karls des Großen für den Adel, also auch für die Grafen, verbrieft. Bis zum späten Mittelalter leiteten die Grafen aus diesem Recht auch territoriale Ansprüche ab, so auch die Grafen von Wittgenstein. Im Prozess vor dem Hofgericht in Marburg 1530 spielte die Tatsache, dass die Grafen von Wittgenstein im Raum Wunderthausen und Diedenshausen Hirsche gejagt und erlegt hatten, eine so große Rolle, dass sie bei der Urteilsfindung mitentscheidend war. Das Gericht bestätigte Graf Wilhelm von Wittgenstein, dass er der Besitzer des Territoriums war. Nur die Dörfer selbst blieben in den Händen der Erben der Ritter von Diedenshausen. Das zeigt sehr eindrucksvoll die Bedeutung der Jagd im Mittelalter und daraus abgeleitet die sorgsame Überwachung dieses Vorrechts durch die Grafen. Wilddieberei war danach ein Angriff auf Grafenrechte und musste deshalb verfolgt und geahndet werden.

Die Ausstellung beschäftigt sich deshalb ausführlich mit diesem kriminellen Vergehen. Sie beschreibt das Vorgehen der Wilddiebe und auf der anderen Seite die Überwachung der Wälder durch die Förster. Diese hatten zur damaligen Zeit neben ihren eigentlichen Pflichten auch hoheitliche Aufgaben wahrzunehmen. Das ist nachzulesen in den Bestallungsbriefen der Förster Johannes Breusing aus Wunderthausen und Elias Fischer.

Von Interesse könnte sein, dass der Förster Klein von seinem hessischen Landesherrn aus politischen Gründen in Diedenshausen eingesetzt wurde, bevor er ins Dachloch ging.

Wenn das Aktenstück darüber berichtet, dass allein Schmitte in einem einzigen Sommer fünf Hirsche gewildert haben, andere Familien sicher nicht minder fleißig waren, so kann man daraus schließen, dass der Wildreichtum in unserem Gebiet recht groß war. Um das zu verdeutlichen, werden Abschusslisten aus verschiedenen Jahren vorgestellt. Der Forstatlas von Rudolphi aus dem Jahr 1780 gibt darüber hinaus Aufschluss über die Bewaldung und übrige Nutzung unseres Gebietes.

Die alten Jagdmethoden dürfen natürlich nicht unberücksichtigt bleiben. Hier soll über Wildhecken, Garne und Lappen, sowie Fanggeräte, wie zum Beispiel der Wolfsangel aus dem Wappen der Ritter von Diedenshausen, informiert werden. Natürlich wäre es ein Highlight, wenn wir bei Christs die Zange finden könnten, mit der Generationen lang Bleikugeln gegossen wurden, um damit Wild zu erlegen und zu wachsamen Förstern zu erschießen.

Wir haben uns intensiv an verschiedenen Stellen darum bemüht, eine Gehörn- und Trophäenschau zusammenzustellen und in die Ausstellung einzubauen. Aber dies gestaltet sich leider unerwartet schwierig. Zumindest einige Gehörne werden am Eröffnungstag zur Schau gestellt werden können. Darunter befindet sich das Geweih eines Hirsches, der gewildert wurde. In einem Ast befindet sich noch ein Stück Draht, das von der Schlinge herrührt, mit der das Tier gefangen werden sollte. Herr Bohn aus Lützel ist bereit, uns dieses Exponat auszuleihen.

Man kann sicher sein, dass die Ausstellung „Jagd und Jagdfrevel in Diedenshausen und Wittgenstein“ einiges anzubieten hat. Wir würden uns sehr freuen, wenn mit diesem Thema wieder viel Interesse geweckt werden könnte und sich die erfreuliche Entwicklung der Besucherzahlen im Heimathaus – besonders nach der Bibel- und der Fotoausstellung – fortsetzen.

Das Rügengericht

Bis zum Mittelalter und in manchen Bereichen auch bis zur frühen Neuzeit hatten sich verschiedene Formen der Rechtsprechung und entsprechende Gerichtsformen entwickelt. Da gab es die geheimen Femgerichte, wie zum Beispiel in der näheren Umgebung das von Züschen, Medebach und in der Nähe von Girkhausen den Freienstuhl zum Hohlenar. Daneben bestanden die Hals- und Blutgerichte, die – wie ihr Name schon ausdrückt – die schweren Verbrechen aburteilten. Für die kleineren Delikte waren die Rügengerichte zuständig.

Das Rügengericht in Berleburg tagte viermal im Jahr auf einem offenen Platz. Damit war die Verhandlung eine öffentliche Angelegenheit und stand nicht unter absoluter Geheimhaltung wie die Feme. Das Gericht bestand aus acht Schöffen, vier vom Land und vier aus der Stadt. Um 1730 war Johann Daniel Weller aus Christs einer dieser acht Schöffen. einige Verhandlungen aus seiner Zeit sind dokumentiert und überliefert. Hier sollen nur zwei Fälle kurz geschildert werden, damit man weiß um welche Art von Vergehen es geht. Weil es auch einmal interessant ist, von „Übeltätern“ aus anderen Dörfern zu hören, folgen Fälle aus Wunderthausen.

1. „Der Weißkopf (Seimes) hat mit seinen Gänsen auf dem Lotzenberg dem Johann Daniel Spieß im Flachs Schaden getan.“ – „Er gestehets, aber es wären nur 4 Gänse gewesen und hätte Spießens Frau eine totgeschlagen. – also: 8 Albus Strafe.“
2. „Henrich Beitzel im Petersgrund hat dem Werner Vollmer (Brückeschneiders) auf dem Bruch in dem Gras mit den Pferden Schaden gethan.“ – „Beitzel gestehets. Daher ½ Albus“

In der Regel verhandelte das Rügengericht solche einfachen Fälle, bei denen die Schadensregulierung nicht so problematisch war.

Sehr unangenehm und ärgerlich muss es für Johann Daniel Weller gewesen sein, wenn er seinen Bruder Philipp, der mehrmals in Wilddiebsgeschichten und krumme Geldgeschäfte verwickelt war, aus dem Gefängnis herauslösen musste.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Hermes Ursel und Hermes Waltraud waren 16 Jahre alt geworden. Das war damals die Zeit, wo die jungen Burschen ein erstes Auge auf die Mädchen warfen, um zu beobachten, wie diese sich weiterentwickeln würden. Natürlich wussten das alle Mädchen und koketierten auf die eine oder andere Weise, um zu gefallen.

Ob die Mädchen mit ihrem Verhalten und Auffallen erfolgreich waren oder einen Misserfolg einstecken mussten, darüber gab es in jedem Jahr zu Pfingsten eine „offizielle“ Rückmeldung: Kratzbürstigen Mädchen stellten die jungen Burschen einen Dornenstrauch an die Haustür.

Pfingstsamstag 1954. Ursel und Waltraud waren schrecklich aufgeregt, ob und was sich in der Nacht wohl tun würde. Sie gingen erst gar nicht ins Bett, sondern postierten sich an einem Fenster hinter der Gardine, wo sie freie Sicht auf den Hauseingang hatten. Gegen zwei Uhr in der Nacht hörten sie die ersten Geräusche. Die Burschen rückten mit ganzen Büschen an und stellten sie an der Haustür auf.

Als alles wieder ruhig war, huschten die beiden Mädchen nach draußen und mussten mit Entsetzen feststellen, dass man sie mit Dornensträuchern bedacht hatte. Das durfte natürlich keiner erfahren. Sofort machten sie sich an die Arbeit und zerrten die Sträucher den Helleweg hinauf zum Dichacker. Den Weg mussten sie dreimal machen, so viele Dornensträucher hatte man ihnen zgedacht.

Am Ende waren sie ganz ausmergelt, aber doch froh darüber, das fürchterliche Geschehen unsichtbar gemacht zu haben. Nur ein paar Schrammen an den Händen ließen erahnen, was in dieser Pfingstnacht geschehen war.